

bedingte Abgeschlossenheit bringt eine gewisse Einseitigkeit hervor und hemmt den Fortschritt.

Die Lithauer sind sehr religiös; kein schlechtes Wetter, kein noch so langer Weg kann sie von dem Besuche des Gotteshauses zurückhalten.

Leider hat das Laster der Trunkenheit mit seinen bösen Folgen große Verbreitung gefunden. Wochenlang lebt der Lithauer ohne Branntwein, dann aber treibt ihn die erwachende Begierde in die Schenken, denn nur in Gesellschaft schmeckt es. Er ist ein Gelegenheitsstrinker, der die Gelegenheit aber gern aufsucht und alsdann im Uebermaß genießt. Bei seinen sonst ganz geringen Ansprüchen ans Leben und seiner großen Genügsamkeit könnten Wohlstand und Behagen überall zu finden sein, doch sind Trunksucht und das Zerkleinern des Landbesitzes die größten Feinde desselben. Fast sprichwörtlich ist des Lithauers Phlegma; ist der Mann einige 40 oder 50 Jahre alt geworden, so fällt es ihm plötzlich ein, „Altstier“ zu werden und „das Ausgedinge zu nehmen“. Seinen Besitz tritt er gegen freie Wohnung und bestimmte Lieferungen von Getreide, Kartoffeln, Holz, Salz und Gewürz seinem Sohne oder Schwiegersohne ab, er ruht aus. Es soll Güthen geben, die zwei oder drei solcher Ausgedinger haben.

Die Wohnungen sind nach deren Alter sehr verschieden; viele sind noch heutzutage schlecht, ungesund, enge, feucht und schmutzig. An der memel-libauer Straße sieht man Häuser, die den Deutschen als Schweineställe zu schlecht wären. Ein bemooster, unförmlich schwarzer Grasklumpen hat eine Oeffnung zum Hineinkriechen; ein paar blinde Glasscheiben, gleichsam in die Mauer gedrückt, stellen die Fenster vor. Die Wände sind hölzern, oft aber nur Rasenstücke, welche man gegen Pfähle gelehnt hat; der Rauch muß sehen, wie er hindurchkommt. Selbst bessere Wohnungen haben meistens nur eine gute Stube, die die ganze Hälfte des sehr kleinen Hauses einnimmt; sehr vorgeschrittene Leute haben neben zwei Stuben noch eine Schlafkammer. Die Wände der Stube sind ohne Kalküberwurf, die Fugen im Holz verdichtet man mit Moos;